

Kurzfassung vom Policy Paper #4 der Serie The Russian Crisis „Risse in der Fassade der Einheit“ von Greg Yudin

Russlands wird oft als geeintes Land und singulärer geopolitischer Akteur dargestellt. Hinter der scheinbaren Einheit ist Russland unter Wladimir Putin jedoch ein tief gespaltenes Land. Die vom Kreml im September 2022 ausgerufene militärische Mobilmachung hat die tief verwurzelte Ungleichheit und mehrere Dimensionen der Polarisierung der russischen Gesellschaft offengelegt. Durch den Krieg in der Ukraine könnten der Regierung nun allerdings zunehmend die Mittel fehlen, aufkeimende Unzufriedenheit oder drohende Proteste wie bisher durch Geldzahlungen in die Regionen zu beschwichtigen. Lange verborgene Konfliktlinien kommen nun wieder zum Vorschein und werden für die weitere Entwicklung Russlands ausschlaggebend sein.

Die Brüche in der russischen Gesellschaft zeigen sich am stärksten in einer wachsenden Kluft zwischen jüngeren und älteren Generationen, darüber hinaus aber auch in signifikanter ökonomischer, territorialer und ethnischer Ungleichheit.

Die Kluft zwischen den Generationen

Politische Einstellungen in Russland variieren je nach Altersgruppe erheblich. Die Auswertung des Abstimmungsverhaltens unterschiedlicher Altersgruppen zeigt, dass eine deutliche Mehrheit der älteren Wählerschaft (insbesondere über 55 bzw. 60 Jahre) Präsident Putin unterstützt. Die Unterstützung der politischen Führung bei jüngeren Wähler*innen (18 bis 39 bzw. 45 Jahre) liegt dabei durchgängig unter 50 Prozent und sinkt mit dem Alter der Abstimmenden. Die Älteren, die größtenteils noch in Sowjetzeiten ihre Laufbahn eingeschlagen haben, sind es auch die das Land heute noch lenken, während die jungen und mittleren Generationen politisch kaum vertreten sind. Ihre Rolle und die ungleiche Last, die der Krieg für sie bedeutet, könnte sie mittelfristig dazu bringen, mehr politische Repräsentation einzufordern.

Auch im Medienkonsum und der Nutzung von Informationsquellen zeigt sich die Kluft zwischen Alt und Jung. Während sich die Älteren größtenteils auf das Staatsfernsehen beschränken, beziehen die Jüngeren ihre Informationen aus der Bandbreite verschiedener Informationskanäle moderner Medien. Auch hier steht eine sowjetisch geprägte ältere Generation, die sich im tiefen Misstrauen gegenüber allem Fremden und Modernen von der Außenwelt abschottet, einer jungen Generation gegenüber, die sich mühelos in einer globalisierten Welt zurechtfindet.

Dieses Auseinanderdriften der Generationen stellt nicht nur für eine Vielzahl an russischen Familien eine Herausforderung dar, sondern läuft quer durch die Gesellschaft läuft. Die russische Regierung hat verstanden, dass das politische Sprengkraft birgt und letztlich auch zu Problemen bei der Mobilisierung von Truppen führt. Sie bemüht sich daher derzeit wieder intensiv darum die russische Jugend, durch

eine Infiltrierung des Bildungssystems mit Militarisierungsprogrammen, Veteranenverehrung und der Beseitigung kritischer Stimmen frühzeitig in ihrem Sinne zu sozialisieren.

Ökonomische Ungleichheit

Soziales und politisches Konfliktpotential liegt auch in der ausgeprägten wirtschaftlichen Ungleichheit begründet. Mit der Kontrolle etwa der Hälfte des Reichtums des Landes durch die reichsten 1 % der Bevölkerung ist Russland eines der ungleichsten Länder der Welt. Die wirtschaftliche Kluft spiegelt sich auch in der Haltung zum Krieg wider. Umfragen zeigen, dass ärmere Bevölkerungsgruppen dem Krieg allgemein skeptischer gegenüberstehen als reichere. Angesichts der Ungleichheiten, die der Krieg in vielerlei Hinsicht noch verschärft, überrascht das jedoch wenig. Die Eliten können sich nicht nur besser vor der Mobilisierung schützen, auch die kriegsbedingte Inflation trifft sie deutlich weniger. Die ärmeren Bevölkerungsschichten tragen dagegen die doppelte Last. Sie leiden nicht nur ungleich stärker unter den gestiegenen Lebenshaltungskosten und bekommen so gut wie keine Unterstützung vom Staat, sondern sind auch diejenigen, deren Männer an die Front gehen. Für sie ist der militärische Dienst nicht nur eine gute Einkommensquelle, sondern auch die seltene Chance für den beruflichen und finanziellen Aufstieg in einem wenig durchlässigen System. Mit zunehmender Dauer des Krieges erhöht sich jedoch auch das Risiko, dass die ärmeren Bevölkerungsteile nicht mehr bereit sind, die eklatante Ungerechtigkeit hinzunehmen, und sich wirtschaftliche Spannungen zu einem Klassenkonflikt ausweiten.

Territoriale Ungleichheit

Russland ist ein stark zentralisiertes Land mit Moskau als politischem, wirtschaftlichem und infrastrukturellem Zentrum. Obwohl formell föderal organisiert ist Russland ein Einheitsstaat, in dem die regionalen Führungsposten de facto vom Kreml besetzt werden und von Moskau abhängig sind. Das politische und wirtschaftliche Ungleichgewicht hat in den letzten Jahren im ganzen Land zu wachsender Feindseligkeit gegenüber Moskau und zu einem Erstarren regionaler Politik und lokaler Politiker geführt. Die Mobilisierung droht, die Diskrepanzen mit Moskau noch zu verschärfen. Um mögliche Proteste und Kriegsoffer in der besser gestellten städtischen Bevölkerung zu vermeiden, wurden überwiegend Soldaten aus armen und ländlichen Regionen außerhalb Moskaus und anderer größerer Städte rekrutiert. In Moskau wurden lediglich 0,5% der männlichen Bevölkerung eingezogen (im Gegensatz zu bis zu 10% in anderen Regionen). Die Ressentiments gegenüber der Hauptstadt dürfte das nur zusätzlich befeuern.

Die unliebsame Aufgabe der Bereitstellung von Truppen und deren Ausstattung wiederum hat der Kreml strategisch geschickt an die meist kreml-treuen Gouverneure in den Regionen abgewälzt. Ähnlich wie in der Corona-Pandemie entzieht sich Putin damit der Verantwortung. Für die Gouverneure bedeutet das einen Balanceakt zwischen ihrer Loyalität zu Moskau und dem Entstehen für die Interessen ihrer Region/Wahlkreise. Es bringt sie aber auch in eine für den Kreml nicht ganz ungefährliche Position, in der sie wachsende regionale Armeen kontrollieren, die bei zunehmenden Spannungen dazu dienen könnten, sich noch stärker von Moskau abzusetzen und zentrifugalen Tendenzen Vorschub zu leisten.

Ethnische Ungleichheit

Die sogenannten "nationale Teilrepubliken", in denen große Teile der ethnischen Minderheiten Russlands leben, stellen gegenwärtig einen disproportional großen Anteil der russischen Armee. Da sie in der Regel ärmer und abgelegener sind, waren sie unverhältnismäßig stark von der militärischen Mobilisierung betroffen (vgl. dazu auch Abschnitt zur wirtschaftlichen Ungleichheit). Dies ist nicht nur Ausdruck ethnisch-begründeter wirtschaftlicher Ungleichheit, sondern verweist auch auf die strukturelle Verankerung ethnischer Diskriminierung in Russland. Die regionalen Führungseliten stärken Putins Legitimation durch Loyalitätsbekundungen und Wahlstimmen und erhalten im Gegenzug Gelder, die ihnen helfen, ihre Machtbasis zu sichern. Freiwillige und Wehrpflichtige ethnischer Minoritäten erweisen sich für die Autonomen Republiken umso mehr als wertvolle Tauschware mit dem Kreml. Der Widerstand gegen Moskaus neokoloniales Gebaren und die strukturelle Ungleichbehandlung ethnischer Gruppen in den entlegenen Republiken wächst jedoch. Sie könnte in Kombination mit den Auswirkungen des Krieges dazu führen, dass die Autonomen Republiken, nun ausgestattet mit einer beträchtlichen Zahl kampferfahrener Einheiten, ihre traditionelle Loyalität zu Moskau in Frage stellen und die Forderungen nach mehr Unabhängigkeit lauter werden.

Fazit: Trotz der krassen Ungleichgewichte gibt es keine Anzeichen für einen Zusammenbruch des russischen Systems. Auch wenn die russische Wirtschaft nicht am Rande des Zusammenbruchs zu stehen scheint, Dennoch limitieren steigende Militärausgaben und die unter den Sanktionen leidende Wirtschaft die Freigebigkeit des Kremls zunehmend und könnten das Kartenhaus der Loyalität der Gouverneure gegenüber Moskau zum Einstürzen bringen. Spannungen und potentielle Unruheherde, die bislang durch die gezielte Kanalisierung von Geldern in Schach gehalten werden konnten, drohen aufzubrechen und zu einer Gefahr für die zumindest scheinbare Einheit Russlands zu werden.